

Da dachte der dritte Hund, die Hochzeitsgäste sind beim Schmaus in voller Arbeit, und kalte und warme Speisen wechseln ab, er wollte daher nichts versäumen und wenigstens zum Nachttisch da sein, wenn der mürbe Kuchen aufgetragen wird; er eilte was er konnte. Kaum aber war er im Hause, so erwischte ihn einer, klemmte ihm den Schwanz zwischen die Stubenthür, gerbte ihm das Fell windelweich und klemmte so lange, bis die Haut vom Schwanz sich abstreifte und der Hund verschändet entsprang.

„Nun, wie hat es dir auf der Hochzeit gefallen?“ fragten die Freunde, jeder mit etwas Spott im Herzen. Der Übelzugerichtete zog seinen geschundenen Schwanz, so gut es gehen wollte, zwischen die Beine, daß man diesen nicht sah, und sprach: „Ganz wohl! es ging recht toll her und gab viel Mürbes, aber Haare lassen muß einer können.“

Und da dachten die drei Hunde noch lange daran, wie wohl ihnen die Hochzeitssuppe, die Hochzeitbrühe und der Hochzeitskuchen geschmeckt hatte, und vom Braten hat jeder genug gerochen.

XX.

Das Thränenkrüglein.

Es war einmal eine Mutter und ein Kind, und die Mutter hatte das Kind, ihr einziges, lieb von ganzem Herzen und konnte ohne das Kind nicht leben und nicht sein. Aber da sandte der Herr eine große Krankheit, die wütete unter den Kindern und erfaßte auch jenes Kind, daß es auf sein Lager sank und zum Tod erkrankte. Drei Tage und drei Nächte wachte, weinte und betete die Mutter bei ihrem geliebten Kinde, aber es starb. Da erfaßte die Mutter, die nun allein war auf der ganzen Gotteserde, ein gewaltiger und namenloser Schmerz, und sie aß nicht und trank nicht und weinte, weinte wieder drei Tage und drei Nächte lang ohne Aufhören und rief nach ihrem Kinde. Wie sie nun so voll tiefen Leides in der dritten Nacht saß, an der Stelle, wo ihr Kind gestorben war, thränenmüde und schmerzsmatt bis zur Ohnmacht, da ging leise die Thür auf, und die Mutter schrak zusammen, denn